

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 166 (2000)

Heft: 5

Artikel: Zur Doktrin der Armee XXI

Autor: Wegmüller, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Doktrin der Armee XXI

Glaubwürdigkeit durch Kooperationsfähigkeit

Doktrin befasst sich mit dem Wesen aktueller und zukünftiger Konflikte sowie den Einsatzverfahren der Armee, um diesen Konflikten militärisch wirksam begegnen zu können. Ausgangspunkt und Grundlage dafür ist der Auftrag, den es zu erfüllen gilt. Der Sicherheitspolitische Bericht 2000 weist der Armee – wie bereits der Bericht 90 – einen dreiteiligen Auftrag zu. Er umfasst

- «Beiträge zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung,
- die Raumsicherung und Verteidigung sowie
- subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren».

Andere Aussagen des Berichtes präzisieren die einzelnen Aufträge. So wird für den Bereich «Raumsicherung und Verteidigung» nicht nur gefordert, dass die Armee XXI militärische Angriffe «aus eigener Kraft oder im Rahmen einer von den Bundesbehörden bewilligten Koalition» abzuwehren habe, sondern auch, dass eine **glaubwürdige militärische Sicherungs-, Schutz- und Verteidigungsfähigkeit** permanent aufrechtzuerhalten sei.

Glaubwürdigkeit

Die Forderung nach **Glaubwürdigkeit** unserer zukünftigen militärischen Anstrengungen tangiert die Sinnfrage der Armee und wird damit selbstredend zu einem **doktrinellen Leitmotiv der Armee XXI**. Damit stellt sich die Frage, was Glaubwürdigkeit in der Doktrinschöpfung bedeutet. Landläufig wird etwas als glaubwürdig betrachtet, was dem Vergleich mit anerkannten Werten standhält. Mit andern Worten, Glaubwürdigkeit setzt Vergleichswerte voraus. Die Verteidigungsfähigkeit

der Armee XXI wird daher nur glaubwürdig sein, wenn sie anerkannten militärischen Standards unseres sicherheitspolitischen Umfeldes entspricht, d.h. unser Massstab sind europäische Leistungsstandards. Die Forderung nach Glaubwürdigkeit im Vergleich zu dem in unserem näheren sicherheitspolitischen Umfeld geltenden und anerkannten militärischen Niveau zwingt dazu, die zukünftigen Leistungen der Armee XXI an dieser Grösse («Benchmark») zu messen. Das ist denn auch die Grundlage zur Schaffung jener Interoperabilität, wie sie im Sicherheitspolitischen Bericht als «notwendige Voraussetzung zur multinationalen Zusammenarbeit» gefordert wird.

Glaubwürdig muss die Sicherungs-, Schutz- und Verteidigungsfähigkeit auch sein in Bezug auf unsere Risikoanalyse, indem sicherzustellen ist, dass die Armee XXI auf die erkannten, sicherheitspolitisch relevanten Risiken – nicht nur auf die potenziellen der Zukunft, sondern ebenso auf die aktuellen – gebührend Antwort geben kann. Daraus ergibt sich zunächst einmal die Notwendigkeit, zeitgerecht und mit hinreichendem Mittelansatz auf kurz- und mittelfristig mögliche Risiken mit hoher Eintretenswahrscheinlichkeit (natur- und zivilisationsbedingte Risiken, Gewaltextremismus, Terrorismus usw.) reagieren zu können. Hingegen ist das Grossereignis eines europaweiten Krieges aus heutiger Sicht von geringer Wahrscheinlichkeit und – wenn überhaupt – nur längerfristig denkbar. Diese Sicht der Dinge wird nicht nur von allen zugänglichen Risikoanalysen anderer europäischer Länder bestätigt, sondern auch durch eine kürzlich gemachte Äusserung General Naumanns (bis vor kurzem Vorsitzender des Militärausschusses der NATO), in der dieser unumwunden

feststellte, dass der «grosse klassische Krieg» zumindest auf dem alten Kontinent unwahrscheinlich geworden sei. Logischer Ausfluss dieser Überlegungen ist ein System der abgestuften Bereitschaft, wie es für die Armee XXI nunmehr vorgesehen ist (Abb. 1).

Glaubwürdigkeit ist schliesslich erforderlich in Bezug auf den Auftrag. Dieser besteht für den Bereich «Raumsicherung und Verteidigung» gemäss Sicherheitspolitischem Bericht 2000 «im Schutz von Volk und Staat gegen Gewaltanwendung strategischen Ausmasses». Schützen vor Gewaltanwendung heisst primär Gewaltanwendung von Volk und Staat fernhalten; verhindern, dass es zur direkten militärischen Gewaltanwendung gegen unser Land kommt. Letzteres wäre zweifellos der weit aus beste Schutz und ist in der aktuellen sicherheitspolitischen Lage in Europa am ehesten zu erreichen, wenn wir **mithelfen, unser strategisches Umfeld möglichst stabil zu halten**.

Im Falle einer schwerwiegenden Destabilisierung des weiteren europäischen Umfeldes – was wir trotz heute fehlender Indizien niemals ausschliessen wollen –, müsste die Armee **bereit sein**, nach entsprechendem Entscheid der politischen Behörden **in Kooperation mit einem oder mehreren Partnern mindestens einen relevanten Beitrag zur Vereitelung militärischer Gewaltanwendung gegen unser Land bereits im operativen Vorfeld zu leisten**. Wie anders könnten wir auch grenznahe Ballungszentren wie Basel oder Genf wirksam schützen, wenn nicht in Kooperation mit andern und unter Einbezug des operativen Vorfeldes.

Im Falle einer völligen Umkrepelung und Zerrüttung der aktuellen sicherheitspolitischen Lage in Europa müsste **ein militärischer Angriff auf unser Territorium schlimmstenfalls weitgehend aus eigener Kraft abgewehrt** werden können, um wiederum im Verbund mit

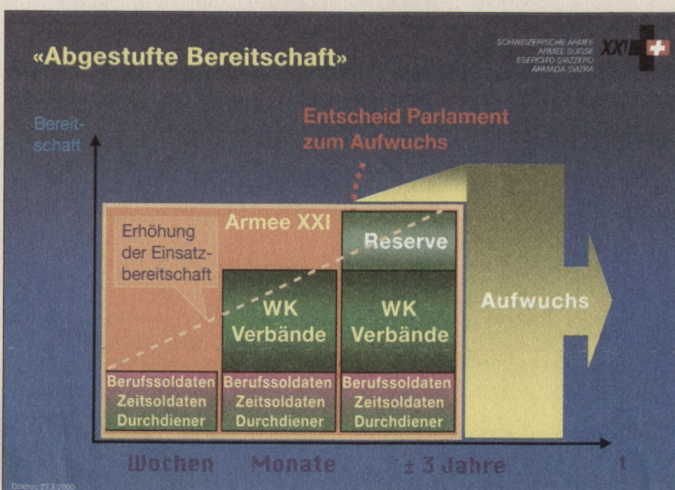


Abbildung 1.

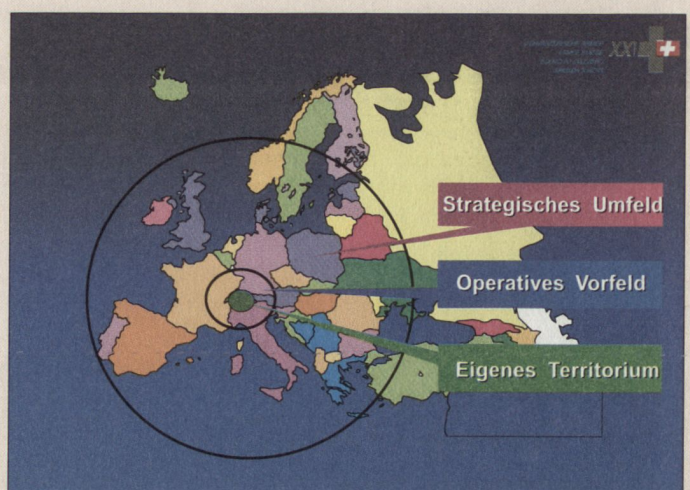


Abbildung 2.

Auf den Schmuggelpfaden der Shqiptaren

Peć, Hauptort des italienischen Kontingents im Kosovo (Multinationale Brigade West), war früher mit 30000 Einwohnern die Hauptstadt des Metohija-Feldes. Auf 525 Meter gelegen ist die Stadt umgeben von den Gebirgsketten von Prokletije (Fluchenberge). Die Stadt war bereits im Altertum ein wichtiger Wirtschaftsort. Zur Römerzeit hiess der Ort Picaria, im Mittelalter Peć, unter den Türken Ipek. Unter dem serbischen Zar Stephan Dušan IV. (14. Jahrhundert) wurde Peć zum Sitz des serbisch-orthodoxen Patriarchats im Kosovo. Die Italiener haben ein Hotel aus der Zeit von Tito übernommen und betreiben von hier aus auch eine Radiostation. Früher war Peć ein beliebter Ausflugsort, wurden doch von hier aus Bärenjagden veranstaltet.

Zwei Kilometer von Peć entfernt, in der Schlucht (Rugovska klisura), die zum Čakor-Pass (1849 Meter) auf montenegrinischer Seite führt, befindet sich das Kloster Patrijaršija (Patriarchenklaster). Dieses Kloster, Sitz der serbisch-orthodoxen Patriarchen mit Kirchen aus dem 13. Jahrhundert, wird durch eine spanische Einheit bewacht. Der Zutritt zum Kloster wie auch die Strasse nach Montenegro wird durch einen spanischen Checkpoint streng kontrolliert. Die Spanier, die einen ausgezeichneten Eindruck machen, halten jeden an. Alle Autos werden auf Waffen und Schmuggelwaren durchsucht.

Die Schlucht, 22 km lang, steigt steil an. Die Strasse ist in einem äusserst schlechten



Die Schlucht (Rugovska klisura).

Zustand. Vor über 15 Jahren war dies bereits der Fall. Verschiedene Naturtunnels werden durchfahren. Von der Strasse entfernt sind immer wieder die bekannten schwarzgekleideten Gestalten sichtbar, die offenbar einer lukrativen Tätigkeit nachgehen, ist doch diese Strasse kein offizieller Durchgang nach Jugoslawien und deshalb unbewacht. Eine kleine Imbissstube und Übernachtungsmöglichkeit für Touristen ist offensichtlich nach dem Krieg durch die UCK verwüstet worden.

Nach einer gewissen Zeit taucht die ehemalige Polizeistation von Kućište auf. Die Strasse, eher ein Weg, ist von Schnee und Eis bedeckt. Anhand der Spuren kann man aber erkennen, dass sie von Schmugglern nach Montenegro und zurück viel benutzt wird. Abgesehen von der Tatsache, dass die Grenze des Kosovo erreicht ist, müssten nun dem PUCH die Schneeketten angepasst werden. A. St.

Partnern unverzüglich zu versuchen, den Zustand vor dem Krieg (den Status quo ante bellum) möglichst rasch wieder herzustellen. **Obwohl dieser Fall aus heutiger Sicht – wie gesagt – unwahrscheinlich erscheint, kann auf eine angemessene Verteidigungsfähigkeit nicht verzichtet werden, entspricht sie doch der Kernkompetenz einer jeden Armee, die diesen Namen verdient. Diese Kernkompetenz ist denn auch unverzichtbare Grundlage für die Erfüllung der übrigen Aufträge und für einen allfälligen Aufwuchs der Armee XXI (Abb. 2).**

Nur durch diese Kaskade von stabilisierenden, präventiven und dissuasiven Massnahmen und Verteidigungsvorbereitungen, teilweise in Kooperation, aber unter Sicherstellung einer hohen, glaubwürdigen Eigenleistung, werden wir dem Schutzge-

danken des Sicherheitspolitischen Berichtes 2000 wirklich gerecht. Glaubwürdigkeit in Bezug auf den Auftrag der Armee ruft somit wesentlich nach Kooperation. Um alle Optionen der Zusammenarbeit – in extremis auch im Verteidigungsfall – für unsere Regierung offenzuhalten, muss die Armee XXI kooperationsfähig sein, und das beginnt mit kompatiblen Einsatzverfahren. Die Forderung nach **Kooperationsfähigkeit** wird deshalb zum **gestaltenden Prinzip der Doktrinschöpfung** der Armee XXI.

Kooperationsfähigkeit

Es ist offensichtlich, dass wir ohne Kooperation in Zukunft weder den ausbildungs- und führungsmässigen Stand moderner mitteleuropäischer Armeen er-

reichen, noch deren technologischen Entwicklung folgen könnten. Allerdings hat auch die im Sicherheitspolitischen Bericht 2000 geforderte «verstärkte Kooperation mit internationalen Sicherheitsorganisationen und befreundeten Staaten» viele Facetten, und es ist keineswegs an neutralitätspolitisch heikle Absprachen à La Charité-sur-Loire (Aktenfunde über Absprachen General Guisans mit den Franzosen vor und während des Zweiten Weltkrieges) oder gar an einen schleichenden Beitritt zu einer Sicherheitsorganisation gedacht. Ein Verzicht auf die Neutralität der Schweiz steht nicht zur Diskussion! Sinn der Strategie der «Sicherheit durch Kooperation» ist vielmehr, in Zukunft ein möglichst breites Spektrum an Optionen offenzuhalten, ohne auf den Neutralitätsstatus zu verzichten. Das heisst, **es geht in der Armee XXI in erster Linie um die Entwicklung und den Aufbau einer vernünftigen europäischen Kooperationsfähigkeit.** Diese ist selbstverständlich nur zu erreichen, wenn in vielen Bereichen eng mit befreundeten europäischen Ländern zusammengearbeitet wird. **Eine der weitaus besten, effizientesten und militärisch einträglichsten Möglichkeiten, Kooperationsfähigkeit zu schaffen, ist die aktive Teilnahme an internationalen friedensunterstützenden Operationen,** was unserer Zielsetzung, zur Stabilisierung des strategischen Umfeldes beizutragen, ideal entspricht.

Wollte man die sicherheitspolitische Maxime «Sicherheit durch Kooperation» auf die Stufe der Doktrinschöpfung der Armee XXI herunterbrechen, dann würde die Kurzformel lauten: «Glaubwürdigkeit durch Kooperationsfähigkeit». Nach diesem Leitmotiv wird gegenwärtig im Rahmen des Projektes A XXI intensiv gearbeitet. ■



Hans Wegmüller,
Dr. phil./Oberst i Gst,
Stv Chef Doktrin,
Generalstab,
3003 Bern.

Unsere gestickten
TAZ-Abzeichen
erfüllen die höchsten
Erwartungen

Atelier Zündt

am Schilfgraben 1
9423 Altenrhein
Telefon 071 / 855 40 40
Fax 071 / 855 40 24
www.zundt.ch

Unser Beitrag zum Korpsgeist

